

Mit 1400 Quadratmetern neuer Geschossfläche der Nachfrage nach Plätzen auch langfristig gerecht werden

Erweiterung der Werkstätte auf der Steig



So soll die Erweiterung dereinst aussehen. Die Verantwortlichen hoffen, den Neubau ab Ende 2024 beziehen zu können. (Visualisierung: pd)

Vor zwanzig Jahren wurden auf der Steig, etwas ausserhalb des Dorfes Appenzell, neue Werkstätten und etwas später das Wohnheim erstellt. Was damals für 75 Personen gebaut wurde, wird heute von 95 Menschen belegt. Ein Erweiterungsbau soll dem gestiegenen Bedarf gerecht werden. In diesen Tagen wird das Baugesuch eingereicht. Wenn alles glatt läuft und das Projekt noch diesen Sommer bewilligt wird, kann der Neubau Ende 2024 bezogen werden.

(pd) Der Verein «Steig Wohnen und Arbeiten» betreibt in Appenzell ein Wohnheim mit drei Wohngruppen, eine Wohngruppe im Dorf sowie Werkstätten und Ateliers für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Auf der Steig wurden im Jahr 2002 die Werkstätte und 2005 das Wohnheim neu erstellt. Die beiden Gebäude konzipierte man damals für 25 Mitarbeitende (Personal) und 50 Klienten (davon 24 Heimbewohnende). Ältere Nebengebäude, wie das Pächterhäuschen oder die Einzelgarage, wurden im alten Zustand belassen. 2012 wohnten und arbeiteten 74 Personen in der «Stääg», heute sind es bereits deren 95.

Um der Nachfrage nach Plätzen auch langfristig gerecht zu werden, wird mit einem Erweiterungsbau der Werkstätten reagiert. Ebenfalls sind neue Ateliers, Lagerräume und Garderoben sowie WC-Anlagen geplant. Die alten Atelierräume im Dachgeschoss der bestehenden Werkstätte werden umgenutzt zu Aufenthaltsräumen für das Personal, Ruheräumen für die betreuten Mitarbeitenden sowie Sitzungszimmer. Gesamthaft ergeben sich dadurch rund 1400 Quadratmeter neue Geschossfläche.

Holzkonstruktion

Das Ensemble an der spannungsvollen Schnittstelle zur Landwirtschaftszone orientiert sich an der Topografie. Der Grundriss des von Kellenberger Architektur GmbH Appenzell/Herisau kreierten Neubaus basiert auf einem Quadrat mit einem Rastersystem. Dieses stützt sich auf eine Holzkonstruktion und ist aussen wie innen ablesbar. Die leicht geneigten Dächer werden wiederum durch ein Quadrat in der Mitte ergänzt. In diesem Flachdach, aufgesetzt auf vier schräge Stützen, wird ein grosses Oblicht integriert. Darunter öffnet sich ein heller, grosszügiger und lebendiger zentraler Innenraum mit der Erschliessung. Das geplante Gebäude fügt sich gut in den Bestand ein. Die künftige Platzsituation soll zum Verweilen und zum Aufenthalt einladen. Durch mobile Bepflanzung und Möblierung lässt sich der Aussenraum auch für Veranstaltungen der «Stääg» nutzen. Südlich des Gebäudes, mit der optimalen Besonnung und Aussicht, lädt ebenfalls ein kleiner Park zum Verweilen ein.

Die Erweiterung reagiert auf künftige Anforderungen. Unter Berücksichtigung von gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Aspekten soll ein spannendes, funktionales und behagliches Haus für die betreuten Mitarbeitenden, Personal und Gäste entstehen.

Dreigeschossiger Neubau

Das Gebäude ist über drei Geschosse organisiert. Der Neubau wird über den Haupteingang auf dem heutigen Vorplatzniveau erschlossen. Nahe des Eingangs befindet sich auch der Verkaufsladen mit Eigenprodukten der «Stääg». Über die zentrale Erschliessung gelangt man in die Gruppenräume der Ateliers. Das durchgehende Fensterband im Erdgeschoss gewährt aus den Räumen einen uneingeschränkten Blick in die Appenzeller Streusiedlungslandschaft und in den Alpstein.

Im ersten Untergeschoss sind funktionale Räume wie Garderoben, Dispo- und Lagerräume um die Erschliessungszone angegliedert. Hier ist der direkte Zugang in den «Garten» gewährleistet. Drei Geschosse mit drei ebenerdigen Ein- und Ausgängen nutzen die Vorteile der vorherrschenden Topografie. Carport, Lager sowie Technik stellen die Hauptnutzung im zweiten Untergeschoss dar. Die vergrösserte Schreinerei sowie die Montageräume fungieren als Scharnier zwischen Bestand und Neubau. Über einen Korridor werden der nördliche Bestand sowie der Neubau miteinander verbunden.

Ein massiver Sockel, welcher dem gewachsenen Gelände folgt, bildet die Grundlage für den Holzbau. Die vertikale Strukturierung der Fassaden sowie die Zeldachkonstruktion verleihen dem Neubau Charakter und Eleganz. Bei der Materialwahl wird Wert auf natürliche und bewährte Materialien gelegt. Oberflächen aus Weisstanne prägen die Fassaden sowie die Innenräume.

Nachhaltige Gebäudetechnik

Beim Neubau wird Wert auf eine nachhaltige Gebäudetechnik gelegt. Eine grosszügig dimensionierte Sole-Wasser-Wärmepumpe sorgt für einen umweltfreundlichen Heiz- und Kühlbetrieb. Die neue Anlage arbeitet mit der bestehenden Heizung im Bivalenz-Parallelbetrieb, d. h. bei niedrigen Aussentemperaturen schaltet sich diese automatisch dazu. Dadurch können die Betriebskosten und der CO₂-Ausstoss der Gesamtanlage stark reduziert und der grösste Teil der Energie nachhaltig erzeugt werden. Mit der Photovoltaik-Anlage im Neubau erfolgt eine direkte Nutzung für den Wärmepumpenstrom. Dieses System beinhaltet alle Eigenschaften für einen umweltfreundlichen Heizbetrieb sowie für die Warmwasserproduktion. Die Solaranlage wird einen grossen Teil der elektrischen Energie selber produzieren.

Die Fachkommission Heimatschutz wurde von der Arbeitsgemeinschaft mit Kellenberger Architektur und RSP Bauleitung AG während des gesamten Planungsprozesses beratend beigezogen und ist mit dem Bauvorhaben einverstanden. Erfolgt die Baubewilligung in diesem Sommer, wird mit einem Baustart im Frühjahr 2023 geplant. Bei einer Bauzeit von knapp zwei Jahren sollte der Neubau Ende 2024 bezugsbereit sein.